



# Wandlerer

Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirks, bewährtestes Anzeigenblatt

Der 'Wandlerer' erscheint werktäglich, mittags. — Bezugspreis für die Woche vom 19.—25. November in Deutsch-Oberschl. 0,60 GM, zurzeit dreihundertsechzig Milliarden Mark, in Polen-Oberschl. 200 000 polnische Mark, im Voraus zahlbar frei Haus — Preise frei wählend — Betriebsstörungen, Herborgerufen durch höhere Gewalt, Streik und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: In Deutsch-Oberschl. die einseitige mm-Seite 0,10 GM, im Restmeteil 0,40 GM, für auswärtsige Anzeigen die einseitige mm-Seite 0,20 GM, im Restmeteil 0,80 GM. Amtliche, Finanz- und Zeitungsanzeigen in Deutsch-Oberschl. 0,20 GM, amtlich auswärts 0,40 GM. In Polen-Oberschl. für auswärtige u. amtliche Anzeigen die mm-Seite 20 000 poln. M., für Ortsang. 16 000 poln. M. Angebots- und Auftragsvermittlung, 0,10 GM, Belagungen gebühr 2.— GM %<sub>100</sub>. Bei gerichtlichem Wirtung, bei Akford oder bei Konkurs fällt jede Rabattbewilligung fort.

## Englisch-französische Annäherung

**Ob. Zürich, 20. November. (Sig. Bericht.)** Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Paris: Die gestrigen Abendblätter stellen allgemein eine bedeutsame Annäherung zwischen Frankreich und England fest. Der „Temps“ schreibt: Die neuen englischen Vorschläge zeigten ein erfreuliches Eingehen auf die Lebensnotwendigkeiten Frankreichs und auf die Sicherheiten, die Frankreich von Deutschland verlangen müsse.

### Buhtag 1923

Ein zwar zufälliges, aber nachdenkliches Zusammenreffen ist es, daß der Buhtag jedes Mal zur Zeit zusammenfällt, in der unseres Vaterlandes Macht und Herrschaft zusammenbrach. Zusammenbruch vor dem Reiche und den Vätern der ganzen Welt. Im Gefolge dieses Geschehens vernichtete der Nachkrieg und seine Nebenwirkungen alles, was uns höher heilte und wert gewesen: Redlichkeit, Willkürfreiheit, Gemeinnützigkeit und Ehrlichkeit. Millionen deutscher Frauen und Männer lagen heute im Grab, das uns alle in Dornen und Knechten macht und mit immer neuen Schrecken unsere Zukunft bedroht. Wer im Bilde steht, mit ihm denkt und fühlt, der kennt die große, immer mehr anschwellende Zahl derer, die heute um jeden Preis die alten Zustände wiederherstellen sehen möchten. Mögen auch die Väter nicht mehr leben, — wenn die Strafen und den Schulden ist nicht mehr Wertschätzung, sondern nur der Ruf nach Ordnung und Frieden, nach Brot und menschenwürdigen Lebensbedingungen.

Und wenn jemand die Schuldfrage ansprechen wollte, so ruft uns der Buhtag zu: Verlaß dich nicht auf deinen Namen, sondern auf die Gerechtigkeit. Wir alle, die wir in Selbstsucht, in Selbsterhöhung und Eitelkeit das Auge schlossen vor den drohenden Sturmzeichen, das Ohr verstopften gegen die Stimmen der Warnung. Nun droht der Buhtag des fürchterlichen Schicksalsjahres 1923 an unsere Türen, ob sie in der Wiederkehr der Not nicht endlich aufgeschlagen sind für die Erkenntnis, d. h. für die Befreiung. Du deutscher Mann, du deutsche Frau, deren Vater einst das herrliche, mächtige Deutschland schuf, wach auf zum heiligen Reichsbürgertum! Deutscher Boden, deutsches Recht, deutscher Mut und nicht zuletzt deutscher Frömmigkeit. Bewußt die neue Zeit und ihre Freiheit nicht als schwebende Platte für jede Niedrigkeit und Sumperel. Fordert von dieser Freiheit nicht bloß Rechte, sondern erfüllt ihre Pflichten. Wer sein Recht nicht behauptet, seine Pflicht nicht erfüllt, der darf sich nicht beschweren, wenn er geschlagen wird. Schütze die die Mächtige Unmöglichkeit, die stumpfe Verzweiflung, denn das ist eben so nutzlos und verächtlich wie die von Begierde zu Genutz taumelnde und im Genutz nach Begierde verschmachtende Mächtigkeit und Genutzsucht, die jetzt alle Geschlechter, alle Stände und jeder unsere Jugend befallen hat. Die Pflicht ist die Tat, Vaterländische Pflicht, rechtliche Pflicht, Bürgerpflicht. Arbeiten aber auch in jeder in seinem Beruf, arbeiten aber auch in der Familie, im Fremdenkreis, im Volke, damit obige Erkenntnis wieder zum Bollwerke wird. Die Erkenntnis, daß es so wie bisher nicht weitergehen darf. Es ist wertlos, sich in Eitelkeit und Willen zu verstreuen, sondern herauslaufen müssen wir und beide Hände, Kopf und Herz zur Verfügung stellen dem Vaterland und dem Volke.

Man spricht heute so viel vom „Wiederaufbau“, man denkt dabei aber meist nur an wirtschaftlichen Aufbau und Produktionssteigerung. Als ob das überhaupt möglich wäre, wenn nicht unser Volk umkehrt und sich wieder vom Geist der Pflicht, der Religion und der Sucht beherrschen läßt. Was wir jetzt erleben von Sommer und Herbst, es ist nichts anderes als die Ernte auf die Saat ärgeloser Selbstsucht und Gottensfremdung in den letzten Jahrzehnten. Die letzten fünf Jahre, die alles Höhe und Senke über den Haufen warfen, bilden die Bestätigung des ewigen Wortes: Gott läßt seinen nicht bitten! Mag man aber dieses Wort abschleudern, läßt es nicht doch wahr, was der Dreizehntendichter meinte:

Nacht nur, eure Entel stehen  
Einst im Gotteshaufe wieder.

### Neue Steuer-Belastung

**Ob. Berlin, 20. November. (Sig. Ber.)** Betreffs der neuen Steuervorlagen erfährt die Braunschweigische Landeszeitung, daß im Finanzministerium 13 neue Steuervorlagen fertig gestellt sind, die die höchste, bisher in Steuern niedergelagte Belastung bringt, denn sie enthalte insgesamt 400 Millionen Goldmark im Voranschlag. Die Einführung wird für den 1. Januar vorbereitet, um den Reichsetat zu balanzieren.

### Das Kollisionsproblem mit Amerika

**M. Berlin, 20. Novbr.** Die deutsch-amerikanischen Verhandlungen über Wiedereinführung nach Deutschland, die in den letzten Tagen durch die Angelegenheit des „Waldemar“ des „Kaiser“-Bundes in Berlin besonders gefördert wurden, nehmen nunmehr vor dem Abschluß. Es erlauben sich Schwierigkeiten daraus, daß von amerikanischer Seite Freizeite verlangt wurden, die noch etwas über dem Weltmarktpreise lagen und weiterhin besondere Rabatte auf die deutschen Schiffleistungen, die im Kompenzationswege erfolgen sollen. Jedoch werden diese Differenzen nicht mehr für so erheblich gehalten, daß sie ein erhebliches Zustandekommen des Abkommens noch länger hinauszuziehen können.

### Der amerikanische Hilfsplan

**TU. New York, 19. Nov.** Wie aus Washington gemeldet wird, hat Hoover nunmehr einen Unterhaltungsplan für Deutschland fertiggestellt. Danach wird Deutschland ein Kredit in Höhe von 173 Millionen 500 000 Dollar zum Ankauf von Lebensmitteln in den reichsten Staaten gewährt werden.

### Ein Kohlenkredit Englands

**M. London, 20. Novbr. (Via. Ber.)** Die Reuters-Agentur teilt mit, daß gestern Abend in London ein Vertrag zwischen einer englischen Finanzgruppe und Vertretern Deutschlands unterzeichnet worden ist, in dem Deutschland von englischer Seite einen Kredit für den Ankauf englischer Kohlen für den Betrieb der deutschen Eisenbahn gewährt wird. Der Wert dieses Vorschusses beträgt 3 Millionen Pfund Sterling, von denen unächst 750 000 Pfund Sterling verfügbar seien, was einem Kaufpreis für 500 000 Tonnen Kohlen entspricht.

### Frankreichs Amerika-Schulden

**M. London, 20. Novbr. (Via. Ber.)** Nach einer Meldung des „Chancery-Telegraph“ aus Washington erklärte Senator Smith, daß Amerika im Besitz sei, an das französische Kabinett eine Note zu richten. In dieser Note reat die amerikanische Regierung die Entsendung einer französischen Delegation nach den Vereinigten Staaten an, die damit beauftragt wäre, die Bedingungen der Rahlung der französischen Schulden zu erläutern.

## Die Militärkontrolle im Anmarsch Neue Bedrückungen der Franzosenherrschaft

**Ob. Berlin, 20. November. (Sig. Bericht.)** Bevor die Entscheidung in der alliierten Militärkontrolle gefallen ist, hat General Rollet bereits die Wiederzusammenstellung der alliierten Kommission begonnen. Gestern, Montag, sind 8 französische und 4 belgische Offiziere als Mitglieder der Entente-Kommission in Berlin eingetroffen und haben im Hotel Eplauade Wohnung genommen.

### Eine Schicksalswoche

— Berlin, 20. November.

Der Beginn dieser Woche wird sowohl in der Äußeren als auch in der inneren Politik für Deutschland lebenswichtige Entscheidungen bringen. Nachdem der englisch-französische Gegenpart in der Reparationskommission am 19. November geteilt ist, ist zwischen den beiden Mächten ein neuer Streitfall ausgebrochen. Der Vorstoß der französischen Politik gegen Deutschland in der Frage der Militärkontrollkommissionen und der Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland ist von England bedenklich aufgenommen worden, so daß es in der Westeuropäer Konferenz zu einem Beschluß in französischem Sinne, das heißt zu einer Note an Deutschland nicht kam, in der die sofortige Wiederaufnahme der militärischen Kontrolle und eine Ausdehnung der Reparationsbedingungen ausgedrückt werden sollte. Die englische Regierung hat geltend gemacht, daß eine Wiederhernahme der Kontrollmaßnahmen durch französische und belgische Offiziere gleichbedeutend wäre mit dem Schicksal des Reiches. Auch in der Reparationsfrage muß jeder festhalten, daß die Reparationsleistungen die internationale Stimmung nicht mehr beirren.

Die schwere Belastung, welche der auswärtigen Politik Deutschlands durch die mit der bairischen Frage verbundene Tätigkeit der bewaffneten illegalen Organisationen und durch die Rückkehr des Kronprinzen erwachsen wird, muß einigermassen aufgehoben durch die günstige Stellungnahme, welche der italienische Ministerpräsident Mussolini in einer Rede vor dem Senat zur Reparations- und Ruhrfrage genommen hat. Die italienische Meinung zu dieser europäischen Frage wurde noch niemals so deutlich präzisiert, und es kann in Deutschland mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß sie sich im wesentlichen mit den deutschen Interessen und dem von der deutschen Regierung vertretenen Programm deckt. Damit hat die italienische Politik offenbar ihren Platz an der Seite Englands eingenommen und man darf nun vielleicht erwarten, daß es in der Reparationskommission zu einem geschlossenen Vorgehen gegen Frankreich kommt.

Die innere Lage Deutschlands wird aber noch durch die schleichende Krise, welche das Kabinett Stresemann fast seit seinem Amtsantritt bedroht, gekennzeichnet.

Tatsache ist, daß die deutsch-nationale Fraktion des Reichstages ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Stresemann beantragt hat und daß die übrigen Fraktionen sich immer noch den Kopf darüber zerbrechen, wie der parlamentarische Knoten gelöst werden soll. Am wichtigsten wird es von der Haltung der Sozialdemokraten abhängen, ob das Kabinett Stresemann gestützt und damit die schwierige Frage einer verfassungsmäßigen Fortführung der Politik gestellt wird. Aber auch in der Deutung der „Politik“ steht es offen, für welche Partei die letzten Konsequenzen eines Stimmens einer Regierung, nämlich die parlamentarische, ohne sichere parlamentarische Grundlage gescheitert werden, so möchten wir annehmen, daß es im letzten Augenblick gelingt, die Regierung zu halten und die Fortführung der Geschäfte solange zu ermöglichen, bis die außerpolitische Lage ein Ausdragen der inneren Krise ungeschicklicher macht und bis eine Neuwahl des Reichstages ohne Verletzung der öffentlichen Ordnung und mit Einbeziehung der bestellten Gebiete erfolgen kann. Diese Lösung ist bei der schwankenden Haltung des jetzigen Kabinetts in allen inneren Fragen und bei den schweren Bedrohungen der internationalen Stimmung gemacht hat, keine ideale zu nennen, muß dennoch allen anderen Kombinationen vorgezogen werden, welche eine verlässliche Auslösung schwerer Verfassungskrisen und damit eine Entwertung der innerpolitischen Kämpfe herbeiführen würden.

### San Rhein und Ruhr

**M. Düsseldorf, 20. November.** Die Franzosen haben gestern die „Luzo-Günnes-Rede“ „Ein“ bei Gafiro, die zum katholischen Bergwerksverein gehört, beschlagnahmt.

### Das Gewaltregiment am Rhein

**M. Essen, 19. November.** General Depaule ist durch Extrablatt folgende Besatzung Nr. 83 bekannt: Der kommandierende General verfügt mit Rücksicht darauf, daß der Hauptort der Besatzungsbehörde darin besteht, so fern wie möglich die ordentliche und wirtschaftliche Tätigkeit des Landes zurückzubringen, damit die zahlreichen west-

... (Small text at the bottom of the page)